

Schriftenschau

Bücher

Bergmann, H.-H., 2011. **Vogelfedern an Flüssen und Seen – Finden und Bestimmen**. 200 S., 160 Farbb. ISBN 978-3-494-01501-9. Quelle & Meyer Verlag, Wiebelsheim.¹

In diesem Taschenbuch, welches im Stile eines klassischen Feldführers aufgebaut ist, wird der Leser mit ausgewählten Federproben von 69 Vogelarten vertraut gemacht. Es ist der zweite Band des Autors zum Thema Vogelfedern, der, ebenso wie der erste, in sich abgeschlossen ist.

Im Einführungsteil werden alle wichtigen Themen zur Gefiederkunde in leicht verständlicher Weise angesprochen. So etwa typische Situationen, in denen man Federn findet, biologische Grundlagen zum Aufbau eines Vogelflügels oder auch die rechtliche Situation im Umgang mit Federn. Die Abbildungen der Federn sind durchweg Farbfotos von guter Qualität und hohem Wiedererkennungswert. Von jeder Art ist eine repräsentative Auswahl an Federn (meistens sechs oder sieben) dargestellt, die bei ähnlichen Arten in gleicher Weise angeordnet sind, um den direkten Vergleich zu erleichtern. Die Arttexte enthalten neben den Beschreibungen zu den Gefiedermerkmalen auch viel Wissenswertes zum Vorkommen der Art und zu Mausergewohnheiten. Außerdem wird auf ähnliche Arten hingewiesen – auch dann, wenn diese nicht im Buch selbst behandelt werden. Text und Bild sind weitgehend frei von Fehlern, wenngleich sich Verwechslungen wie auf Seite 33 wohl nie ganz vermeiden lassen, wo die Altersangabe zu den Schwanzfedern von Blässgänsen vertauscht wurde.

Leider scheint mir die Artenauswahl etwas willkürlich. So würden Arten wie Schwarzmilan oder Drosselrohrsänger, aus meiner Sicht typische Vertreter binnenländischer Gewässer, hier ganz gut hineinpassen. Auf der anderen Seite werden mit Zwergseeschwalbe und Säbelschnäbler eigentlich Charakterarten der Küste vorgestellt.

Aufgrund des Verlagskonzeptes, abgeschlossene Bücher zu präsentieren, werden natürlich viele Arten (z. B. Höckerschwan, Graugans usw.) in beiden Bänden des Autors behandelt. Für den federinteressierten Naturfreund, der bereits den Band „Vogelfedern an Nord- und Ostsee“ besitzt,

muss dies einer Mogelpackung gleichkommen. Ein Ergänzungsband wäre hier sicher sinnvoller gewesen.

Abschließend betrachtet sicherlich eine gut gemachte und sinnvolle Ergänzung zum Vogelbestimmungsbuch für alle, die sich viel in der Natur aufhalten und ihren „feldornithologischen Horizont“ erweitern wollen. Im Vergleich zu manch anderer Publikation derselben Preiskategorie, die in den vergangenen Jahren zum Thema Federn erschienen ist, auf alle Fälle eine wesentliche Steigerung!

Hermann Rank

McMullan, M., Donegan, T. M. & A. Quevedo, 2010. **A Field Guide to the Birds of Colombia**. 228 + XII S., 225 Farbt. ISBN 978-0-9827615-0-252995. Fundacion ProAves, Bogota, Kolumbien.² Ist es möglich, die Weltrekordartenzahl von Kolumbiens Vögeln (1880) in einem handlichen Taschenführer von nur 21,2 x 12,7 x 1,5 cm darzustellen? Miles McMullan, der bis 2006 den Handführer der Vögel von Sacha Lodge, Ostecador, zeichnete – wo der Rezensent erfolgreich damit arbeitet –, hat sich an seinem neuen Wohnsitz Bogota dieser Aufgabe gestellt und sie erfolgreich gemeistert.

25 Jahre nach Erscheinen des Standardwerkes „A guide to the Birds of Colombia“ von Hilty & Brown, mit damals noch 1695 Arten, ist ein hochaktualisiertes Büchlein entstanden, welches allen Ansprüchen im Feld gerecht wird. Pro Tafel sind sieben bis neun Arten in Kästchen aufgeteilt, die zusätzlich zum farbigen Vogelbild (beide Geschlechter) noch die Verbreitungskarte von Kolumbien, Höhenverbreitung in m, Differentialdiagnose zu Zwillingarten sowie Bemerkungen zu Abundanz und Habitat enthalten. Der Text ist dabei geschickt Platz sparend um die Vogelzeichnung herumgruppiert. Ohne zu sehr von der SACC-Klassifizierung abzuweichen, stehen ähnliche Arten stets nebeneinander. Gleichen sie sich zu sehr (z. B. Tapaculos), wird eine lautmalerische Stimmenumschreibung gegeben. Gefährdungsgrad und Zugvogelstatus (blaue Farbe in der Karte) werden ebenfalls geliefert.

Im Feld ist man sofort auf der einschlägigen Seite, wenn man den englischen Gattungsschlüssel (z. B. Bush-Tyrant, Mountain-Tanager) benutzt,

der genau die letzte Seite ausfüllt. Mit Blick auf die Verbreitungskarten kann man sogleich ähnliche Arten ausschließen. Die Handlichkeit ist also nicht mehr zu übertreffen. In der 2011 nachgeschobenen identischen Ausgabe auf Spanisch sind noch weitere sieben Arten, meist von einer Expedition zum Tacarcuna-Berg an der Grenze zu Panama, dazugekommen. Leider – oder zum Glück für die Ticker? – ist auch allen Artensplits gefolgt worden, die manches Mal einer wissenschaftlichen Publikation entbehren. Als sehr up to date ist hingegen zu werten, dass sogar die noch neu zu beschreibende Santa Marta Screech-Owl unter *Megascops* sp. zu finden ist, die auch der Rezensent schon vorab beobachten durfte. Summa summarum: unentbehrlich, preiswert und höchst praktisch für Kolumbienreisende in Sachen Vögel.

Tino Mischler

Kilzer, R., 2011. **Vögel im Kleinwalsertal**. 275 S., zahlr. Farbfotos und Verbreitungskarten. ISBN 978-3-9500206-7-0. Walserdruck, Riezlern. Bezug: Landschaftsschutz Kleinwalsertal, Innerschwende 41, A-6991-Riezlern, E-Mail: aon.912306754@aon.at.³ Der schlicht gehaltene Buchtitel lässt bereits die Zielsetzung der Autorin erkennen, ein populärwissenschaftliches Werk zu schaffen, um naturkundlich Interessierte an die Materie heranzuführen und zu eigenen Vogelbeobachtungen zu animieren. Die verschiedenen Themengebiete (z. B. Brutvögel, Vogelzug, Vogelschutz, Jagd, Erforschungsgeschichte), die in diesem reich bebilderten Werk im Kontext des Kleinwalsertales und deren Vogelwelt betrachtet werden, sind allumfassend und bieten unterschiedliche Einstiegshilfen für alle naturkundlich Interessierten. Im Einführungsteil werden allgemeine Daten des knapp 100 km² großen Kleinwalsertales, wie Klima, Geologie, Besiedlung und Landnutzung sowie Vegetation und Naturschutz, angerissen. Im Kapitel „Wichtige Lebensräume für Vögel“ werden Gebiete beschrieben, die als Exkursionsziele dienen können. Die einheimische Bevölkerung, aber auch Urlauber aus dem Allgäu, die einen Abstecher in das leicht erreichbare Kleinwalsertal planen wollen, werden angeregt, diese interessanten Vogellebensräume in einer Gebirgslandschaft aufzusuchen.

Der Schwerpunkt des Buches liegt zweifellos in der Darstellung der Brutvogelwelt im Kleinwalsertal. Ausführlich wurde die Erfassungsmethodik auf Rasterkartenbasis beschrieben und die Ergebnisse in einer Gesamtschau interpretiert.

Hier wurde auch auf die Probleme der Datenerfassung hingewiesen: zeitaufwendige Freilandarbeit, verbunden mit einer hohen körperlichen Beanspruchung im schwierigen Gelände. Zudem wird das vollständige Fehlen von lokalansässigen Ornithologen beklagt, um eine Kontinuität der Bestandserfassung zu erreichen. Im Wesentlichen werden die Kartierungsergebnisse aus zwei Zeiträumen zusammengefasst: Daten von 1995 bis 1998 aus einem landesweiten Grundlagenforschungsprojekt und eine repräsentative Auswahl von Flächen zu Siedlungsdichteuntersuchungen von 2001 bis 2004, die in die Vorarlberger Atlaskartierung eingeflossen sind. Immerhin konnten 100 von 105 Rasterfeldern bearbeitet werden, so dass die Verbreitungskarten in den Artkapiteln auf eine einigermaßen solide Datenbasis erstellt werden konnten.

Der Schwerpunkt der Publikation liegt bei der Darstellung der regelmäßig auftretenden Brutvogelarten. Jeder Art wurden zwei Seiten gewidmet. Vorangestellt ist immer eine meist ansprechende Bildaufnahme der Vogelart, ergänzt durch eine Rasterkarte, die die Verbreitung im Kleinwalsertal verdeutlicht. Im Textteil wird die Art anhand charakteristischer Erkennungsmerkmale vorgestellt und Ansprüche an den Lebensraum beschrieben, um dann abschließend auf die Bestandssituation und Verbreitung im Kleinwalsertal einzugehen.

Leider hat sich die Herausgabe dieses Buches sehr stark verzögert, so dass die Aktualität der Verbreitung und Bestandssituation doch sehr eingeschränkt ist.

Vielleicht gelingt es mit dem Werk, Einheimische für die Vogelkunde zu gewinnen, die die Maßgabe des Buches unterstützen, den Einfluss der globalen Klimaerwärmung auf die zukünftige Bestandsentwicklung und vertikale Verschiebung der Vorkommen im Kleinwalsertal zu dokumentieren.

Roland Bönisch

Kupper, P., 2012. **Wildnis schaffen**. Eine transnationale Geschichte des Schweizerischen Nationalparks. 380 S., zahlr. Abb. und Grafiken. ISBN 978-3-258-07719-2. Nationalpark-Forschung in der Schweiz, Band 97, Haupt-Verlag, Bern.⁴ In seinem Buch „Wildnis schaffen – eine transnationale Geschichte des Schweizerischen Nationalparks“ legt der Dozent für Geschichte Patrick Kupper eine umfassende Darstellung der wech-

selvollen Geschichte des Schweizerischen Nationalparks vor. Das 371 Seiten starke Werk gliedert sich in sechs Kapitel.

Es beginnt mit einem Überblick über die globale Entstehung der Nationalparkidee. Im zweiten Kapitel wird die Entstehung der Nationalparkidee in der Schweiz vorgestellt. Das dritte Kapitel widmet sich dem politischen und administrativen Umfeld bei der Entstehung des Nationalparks. Im vierten Kapitel wird die Entwicklung des Schutzgedankens im Nationalpark aufgearbeitet. Dabei wird sehr anschaulich die wechselhafte und erst ganz allmähliche Entstehung eines heutigen Prozessschutzgedankens dargestellt. Gleichzeitig wird kritisch, sehr sachlich und informativ die immer wieder wechselnde Einstellung zu Maßnahmen in einem Totalschutzgebiet aufgegriffen. Dabei war das Wiederansiedeln von Steinwild eine der prominentesten Maßnahmen. Bei den Großraubtieren wurden Bärenansiedlungen früh verworfen, der Wolf galt lange auch in der Schweiz als inakzeptabel. Nur der heimliche Luchs wurde immer wieder erwogen, und zweimal auch heimlich, aber immer nur in der Zahl eines Paares, ausgesetzt. Dieses aus heutiger Sicht für Wiederansiedlungen viel halbherzig durchgeführte Vorgehen war in der zweiten Hälfte des 20. Jh. nicht nur für die Schweiz typisch.

Interessant ist, dass sich das Ausbringen von Salzsteinen für das Anlocken des Wildes auch im bestehenden Nationalpark noch sehr lange halten konnte. Solche aus der Hegeideologie des Jägertums stammenden Maßnahmen finden sich heute noch in vielen Nationalparks auch außerhalb der Schweiz. Wie schwierig es ist, in einer Kultargesellschaft Flächen ohne direktes Tiermanagement zu schaffen, bezeugen auch die noch lang anhaltenden Fuchsbekämpfungen. Ähnliche Schwierigkeiten ergaben sich beim Umgang mit natürlichem Feuer. Auch hier konnte man sich kaum zum Nichtstun durchringen.

Im fünften Kapitel wird die Forschung des Parks analysiert. Dabei werden auch die vielen Schwächen des auf den ersten Blick so faszinierenden Freilandlaboratoriums aufgezeigt. 1. Die Forschung ist im Wesentlichen auf das reine Beobachten beschränkt. 2. Viele störende Faktoren der nicht-sterilen Nationalparkumwelt erschweren die Analyse kausaler Zusammenhänge. 3. Die Natur in einem Wald und Hochgebirgspark ist ein „erbärmlicher Experimentator“, da die Prozesse extrem lange dauern. Damit lassen sich im

Laufe eines Forscherlebens nur bedingt Veränderungen untersuchen. 4. Der Konflikt zwischen Forscheransprüchen und Schutzansprüchen kollidierte bereits früh und führte zu Kontingentierungen. 5. Die abgelegene Lage des Gebietes erschwerte immer die Durchführung von Forschungsvorhaben. Auch dieses Bild zur großen Herausforderung an eine zielführende Nationalparkforschung lässt sich auf viele andere Großschutzgebiete übertragen.

Im letzten Kapitel werden noch einmal die Grenzen aufgezeigt, die sich bei der Umsetzung der Wildnisidee in einer Kulturlandschaft ergeben. Die zunächst kaum mit der Idee des Nicht-Eingreifens vereinbaren Vorhaben von Wasserkraftnutzung bis hin zu prophylaktischen Bestandsreduzierungen beim Rotwild, um die natürlichen Winterverluste zu verhindern, zeigen die bis heute anhaltenden Herausforderungen an das Management eines Vollschutzgebietes in einer europäischen Kulturlandschaft.

Viele historische Bilder, auch insbesondere im Hinblick auf Forscher und ihre Forschungsflächen, bereichern den Text. Das Buch kann jedem Schutzgebietsmitarbeiter, aber auch allen denen, die sich um die Einrichtung von Schutzgebieten bemühen, nur wärmstens empfohlen werden. Erst wenn einem klar wird, wie wechselvoll und kompromissbeladen die Geschichte des renommiertesten Nationalparks Mitteleuropas ist, lässt sich eine Gelassenheit im eigenen Handeln entwickeln auf dem Weg hin zu einem besseren Vollschutzgebiet.

Jörg Müller

Unwin, M., 2012. **Atlas der Vögel**. Artenvielfalt, Verhalten, Schutz. 144 S., zahlr. farbige Illustrationen, ISBN 978-3-258-07707-9. Haupt Verlag, Bern, Stuttgart, Wien.⁵

Der etwas irreführende Titel dieses Buches lässt den Leser einen Verbreitungsatlas erwarten. Verbreitungskarten machen aber nur den kleinsten Teil des Inhaltes aus. Vielmehr ist es ein weit gespannter Themenbogen zu verschiedensten Aspekten der Ornithologie, zumeist geografisch erläutert und an vielen konkreten Beispielen festgemacht. Informationen zur Stammesgeschichte findet man darin ebenso wie Karten zur Verteilung der Vogelbiodiversität und endemischer Vogelarten, Sozialverhalten, Vogelwanderungen bis hin zur Nutzung von Vögeln und ihre Rolle in Literatur und Kunst. Es endet mit einem längeren Kapitel zum Vogelschutz, auch hier reicht die

Palette von der Stunde der Gartenvögel bis zur Arabuko-Sokokeeule. Ein Tabellenteil im Anhang beschreibt für jedes Land der Erde u. a. Zahlen zu Bevölkerung, Landfläche, Küstenlänge, Gesamtzahl Vogelarten und Endemiten. Offensichtlich war es das Ziel von Autor und Verlag, möglichst viele Informationen auf engem Raum unterzubringen. Das wurde im grafisch gut aufgemachten und illustrierten, modernen Gewand umgesetzt. Inhaltlich ist es freilich ein recht wilder Parforceritt durch alle möglichen Bereiche der Vogelbiologie und es fehlt ein wenig der berühmte rote Faden. Das Buch enthält viele Informationen, die Titel und Inhaltsverzeichnis nicht vermuten lassen. Manches geht in der bunten Fülle unter und harte Fakten (z. B. Ernteverluste durch Blutschnabelweber, Regenwaldschwund usw.) stehen neben journalistisch locker geschriebenen Texten. Insofern ist es weniger für den Fachornithologen als für den interessierten Einsteiger geeignet. Dieser aber bekommt für wenig Geld enorm viel geboten.

Robert Pfeifer

Pedersen, J. & L. Svensson, 2012. **Vogelstimmen. Unsere Vögel und ihr Gesang.** Ins Deutsche übertragen von E. Bezzel. Buch mit Abspielgerät. 165 Farbfotos, 104 farbige Illustrationen und 186 Hörbeispiele, 256 S. ISBN 978-3890294223. Malik Verlag, München.⁶

Nach einer schwedischen und englischen Buchausgabe mit einem etwas anderen Artenspektrum liegt nun auch für den deutschen Sprachraum ein hochwertig ausgestattetes Vogelbuch vor. Wer der Aufforderung des Verlagstextes „Hör mal, wer da zwitschert! Ob Amsel, Drossel, Fink oder Star – werden Sie zum Kenner unserer Vogelwelt!“ Folge leistet, erlebt einen Lese- wie Seh- und Hörgenuss gleichermaßen. Mit prachtvollen Farbfotos und ergänzenden Illustrationen ausgestattet, entführt dieser Band in die melodische Welt der Vogelstimmen, erklärt ihre Funktionen und verbindet sie mit den charakteristischen Merkmalen der jeweiligen Art. Diese spannende und reich bebilderte Bestandsaufnahme unserer heimischen Vogelwelt verrät viele außergewöhnliche Details, und mithilfe des integrierten Abspielgeräts kann man sich die Stimmen von 150 Vogelarten direkt ins heimische Wohnzimmer holen. Die einfache Bedienung des Audioaggregates rechts am Buch nimmt auch weniger geübten Nutzern sofort die Scheu, und der Klang des Gerätes ist überzeugend. Das vorliegende Multifunktionsbuch von drei absoluten Buch-

profis ist das perfekte Geschenk für die ganze Familie und eine wunderbare Einladung, beim nächsten Besuch in der Natur mal wieder innezuhalten und genauer hinzuhören. Aber nicht nur für Einsteiger jeden Alters ist es bestens geeignet.

Manfred Siering

Kinsler, A. & H. Freiherr von Münchhausen, 2012. **Der Schreiadler im Sturzflug** – Erkenntnisse und Handlungsansätze im Schreiadlerschutz. Tagungsband zum 1. Schreiadler-Symposium der Deutschen Wildtier-Stiftung am 29. September 2011 an der Universität Potsdam in Griebnitzsee. 115 S., zahlr. Abb. und Tab., ISBN 978-3-936802-13-9. Bezug: Deutsche Wildtier-Stiftung, Billbrookdeich 216, 22113 Hamburg.⁷

Der Band fasst die Ergebnisse eines Schreiadler-Symposiums am Rande der DO-G-Tagung 2011 in Potsdam zusammen. Die Beiträge befassen sich mit dem Schutz der Schreiadler-Lebensräume in Nordostdeutschland und mit Sofortmaßnahmen zum Schutz in Form von Jungvogelmanagement. Während Ersterer langfristig angelegt ist, versucht das Jungvogel-Management den „Kainismus“ zu umgehen, in dem Zweitgeschlüpfte („Abel“) dem Horst entnommen und künstlich aufgezogen werden. Hinzu kommt die Aufzucht und Auswilderung lettischer Jungvögel in Brandenburg. Ein Beitrag aus der Arbeitsgruppe um B.-U. Meyburg ergänzt die mitteleuropäische Sicht um Aspekte aus den Zug- und Überwinterungsgebiete. Die Satelliten- und GPS-Telemetrie hat hier in den vergangenen Jahren erheblich dazu beigetragen, unsere Kenntnisse von den Zugwegen zu vervollständigen. Auch zur Überwinterungsökologie ergeben sich interessante neue Erkenntnisse, z. B. die Nutzung von Blutschnabelweber-Kolonien als Nahrungsressource überwinternder Schreiadler.

In Deutschland leben aktuell noch rund 100 Schreiadlerpaare, fast alle in Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern. Es ist fast vergessen, dass der „Pommernadler“ auch einmal zur bayerischen Brutvogelfauna gehörte.

Robert Pfeifer

Zeitschriftenschau

Festschrift zum 75. Geburtstag von Rolf Schlenker (18. April 2012). Ökologie der Vögel, Bd. 34. 598 S., 80 farbige und 83 S-W-Abb. und Zeichnungen, 14 Tabellen. ISSN 0173-0711. Bezug: J. Hölzinger, Wasenstr. 7/1. D-71686 Remseck.⁸

Es wird wohl kaum einen Vogelberinger – zumindest der älteren Generation – im süddeutschen Raum geben, dem der Name Rolf Schlenker nichts sagt. In 30 Dienstjahren an der Vogelwarte Radolfzell war er Bezugsperson für zahllose ehrenamtliche Mitarbeiter. Am 18. April 2012 wurde er 75 Jahre alt.

Das Jubiläum war Anlass, diese Festschrift erscheinen zu lassen, in der sich Freunde und Weggefährten von Rolf Schlenker in 23 Fachbeiträgen zu Wort melden. Wie bei einer Festschrift nicht anders zu erwarten, ist das Themenspektrum bunt und die Beiträge aus verschiedensten Arbeitsrichtungen zusammengewürfelt. Eine gewisse Inhomogenität ist daher nicht zu übersehen. Den Neigungen des Jubilars folgend, befassen sich zahlreiche Arbeiten mit der Geschichte der Ornithologie und historischen Quellen. Besonders hervorgehoben seien davon die Beiträge von E. Mey & S. Hackethal über das Gothaer Vogelbuch mit etlichen faunistisch-historisch interessanten Nachweisen für Thüringen, von H. Zang über Johann Friedrich Blumenbach und von J. Neumann über Eugen Ferdinand Homeyers „Die Vögel Norddeutschlands“. Besonders gefangen genommen hat mich Antonius Kunz' Analyse des Wirkens von Wilhelm Schuster (1880–1942), der von Anfang des 20. Jh. bis etwa 1920 im ornithologischen Schrifttum geradezu omnipräsent war, eine „Ornis des Mainzer Beckens“ verfasste und eine „Tertiärzeithypothese“ entwickelte, mit der er glaubte, ornithologische Anzeichen einer bereits angebrochenen wärmeren Epoche auf der nördlichen Erdhälfte aufzeigen zu können. Es ist ein Bild voller Tragik, die das Auseinanderdriften von Selbst- und Fremdbild bei der Einschätzung des eigenen wissenschaftlichen Werkes, zunehmenden Realitätsverlust bis hin zur psychischen Erkrankung zeichnet. „Seine tief verwurzelte Zuneigung zu den Vögeln führte ihn unter einem verbrecherischen Regime ins Konzentrationslager und dort in den Tod durch einen willfährigen Schergen. Die Beschäftigung mit dem Leben und Sterben Wilhelm Schusters fordert die Auseinandersetzung mit vielen Schattenseiten der menschlichen Existenz“, so endet Kunz' Aufsatz.

Die Festschrift enthält aber auch Arbeiten mit Bezug zur aktuellen Ornithologie, so Beiträge von J. Hölzinger über die Verbreitung und Brutbestand des Kanarenschmätzers oder von B. Nicolai über die Phänologie der Frühjahrsankunft des Hausrotschwanzes in Mitteldeutschland in den

letzten 200 Jahren. Flüssig und spannend lesen sich auch die reproduktionsbiologischen Historie(n) des Seggenrohrsängers von Karl Schulze-Hagen und Bernd Leisler als ein gut geschriebenes Kapitel neuester Wissenschaftsgeschichte.

Wenn auch der österreichische Verhaltensforscher Wolfgang Schleidt schon vor Jahren, nach der Bedeutung von Festschriften befragt, meinte, dass er sich an keine einzige wichtige wissenschaftliche Arbeit erinnern könne, die in einer solchen erschienen ist und dass ein guter und origineller Beitrag zu solch einem Anlass am ehesten als verloren anzusehen sei – auf diese Festschrift trifft dies (fast) nicht zu.

Robert Pfeifer

Nowald, G., A. Weber & E. Weinhardt, Hrsg., 2012. **Journal der Arbeitsgemeinschaft Kranichschutz Deutschland – Das Kranichjahr 2011/2012**. 95 S., ISSN 2193-1836. Bezug: AG Kranichschutz Deutschland, Kranich-Informationszentrum, Lindenstraße 27, 18445 Groß Mohrdorf.⁹

26 Beiträge fassen den aktuellen Kenntnisstand über den Europäischen Kranich in Deutschland und angrenzenden Ländern zusammen. Der aktuelle Brutbestand in Deutschland wird mit aktuell 7.800 Brutpaaren angegeben, mit der Rügen-Bock-Region, dem Rhin- und Havelluch sowie der Diepholzer Moorniederung liegen die bedeutendsten Kranichrastplätze Europas in Deutschland. Die Flyway-Population der Westroute umfasste im Herbst 2011 etwa 288.000 Kraniche. Bemerkenswert ist, dass inzwischen individuenstarke Gruppen in Deutschland überwintern.

Bayern – obwohl (noch) kein typisches „Kranichland“ – ist mit einem Beitrag von Miriam M. Hansbauer über den Herbstzug 2011 vertreten. Tagungsberichte sowie je ein Beitrag über Kranichmonitoring in Äthiopien und Kraniche in Nordwestindien ergänzen das Heft.

Robert Pfeifer

Schmid, H., W. Doppler, D. Heynen & M. Rössler, 2012. **Vogelfreundliches Bauen mit Glas und Licht**. Informationsdienst Naturschutz Niedersachsen 32, Heft 3/2012, 109-168. ISSN 0934-7135. Bezug: Niedersächsischer Landesbetrieb für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz, Postfach 910713, 30427 Hannover.¹⁰

Das Heft ist zwar der unveränderte Nachdruck einer Broschüre der Schweizerischen Vogelwarte Sempach, hat aber an Aktualität nichts verloren. Sicher wird jeder aufmerksame Vogelbeobachter

schon einmal mit dem Problem des Vogelschlags an Glasscheiben konfrontiert worden sein. Meist war guter Rat teuer und die handelsüblichen Greifvogelsilhouetten nur eingeschränkt wirksam. Das Heft bietet hierzu vielfältige und gehaltvolle Informationen. Es zeigt, wie Vögel ihre Umwelt wahrnehmen und welche Architekturen für sie problematisch, ja gefährlich sind. Es zeigt aber auch, dass moderne Architektur und Vogelschutz an Gebäuden nicht in unauf löslichem Widerspruch zueinander stehen. Vielmehr wird eine Vielzahl an Beispielen modernen, aber auch vogelfreundlichen Designs aufgezeigt, die auch modernen Gestaltungsvorstellungen entsprechen. Auch Hinweise auf Produkte, nützliche Internet-Adressen und Kontaktadressen für fachliche Beratungen fehlen nicht. Das Heft sollte sich keinesfalls nur an vogelkundlich Interessierte wenden. Wichtiger ist seine weite Verbreitung bei Architekten, Bauämtern und Glasereifachbetrieben. Und noch wichtiger ist, dass seine Inhalte in Planungen und Kundenberatungen einfließen.

Robert Pfeifer

33. Tagung über tropische Vögel der Gesellschaft für Tropenornithologie in Dresden. Tagungsband, Band 16. 88 S., 3 Abb. Hrsg.: Gesellschaft für Tropenornithologie e.V. (GTO), Bonn. Bezug: Horst Brandt, Schwalbenwinkel 3, D-30989 Gehrden. ISSN 1618-4408.¹¹

Der vorliegende GTO-Tagungsband enthält eine bunte Palette von Beiträgen über die Vogelwelt ferner Länder. Kompetente Referenten, darunter ein erfreulich hoher Anteil junger Forscher, die ihre Arbeit oft in ornithologischen Sammlungen verrichten, (ent)föhren die Versammlungsteilnehmer in ihre Fachbereiche, nehmen sie mit auf Expeditionen, die sehr aktuell sind, aber oft schon viele Jahrzehnte zurückliegen können, oder unterziehen sie ganz einfach der Begeisterung für die bunte Vogelwelt rund um den Globus mit ihrer spannenden Stammesgeschichte und Verhaltensentwicklung. Als einer der Gastgeber berichtet Martin Päckert (Dresden) über drei Jahrhunderte Tropenornithologie am Dresdener Tierkundemuseum, Till Töpfer (Dresden) über ökologische und verwandtschaftliche Beziehungen einer Lebensgemeinschaft fruchtfressender Vögel in den peruanischen Anden, Swen Renner (Ulm) über Änderung der Vogelgemeinschaft des nördlichen Myanmar, Frank Philipp (Dresden) über die Populationsentwicklung des Nandus in Norddeutschland, Carlos und Ingrid Struwe (Köln)

zeigen als öffentlichen Abendvortrag wieder einen neuen, begeisternden Film aus dem faszinierenden Riesenland Brasilien, diesmal über Segler im Land der Wasserfälle, Hartmut Meyer (Hohenstein-Ernstthal) machte sich auf die Suche nach den Giganten am Vulkan Atitlan, Ulrich Schulz (Eberswalde) hinterfragte das vermeintliche Quetzal-Echo an einer mexikanischen Maya-Pyramide, Tomàs Peš (Plzen/CZ) berichtet über brütende Bülbülartern im Zoologischen und Botanischen Garten Pilsen, Corinna Bartsch (Oberhonnefeld) referierte über tropische Sperlinge, Frank Velte (Darmstadt) über Chronologie von Haltung und Zucht des Rosaflamingos im Zoo Vivarium Darmstadt, Manfred Kästner (Nohra ü. Weimar) über Merkmale und Verbreitung der Unterarten der Rotnasen-Grüntaube, Robert Pfeifer (Bayreuth) über die unübersichtliche Vogelgruppe der Timalien, Norbert Bahr (Ahlden) über valide und problematische Neubeschreibungen der letzten zwölf Jahre, Martin Kaiser (Berlin) über Haltung und Zucht des Chilepelikans im Tierpark Berlin, Timm Spretke (Halle/Saale) über Handaufzucht von Meerespelikanen und Stephan M. Hübner (Frankfurt/Main) bereicherte seine Betrachtung von Vögeln und Menschen mit kulturgeschichtlichen Bemerkungen über Pelikane. Ein Poster von Anita Gamauf (Wien) über Phylogeografie und genetische Divergenz der Krähen, basierend auf Museumsmaterial, wurde gezeigt und der Preis für Tropenornithologie 2012 am Gesellschaftsabend im Carolaschlösschen verliehen an Norbert Bahr, Ahlden, für sein Buch „The Bird Species – Die Vogelarten: Systematics of the Bird Species and Subspecies of the World – Systematik der Vogelarten und -unterarten der Erde“ (2011).

Das reiche Rahmenprogramm um den Tagungsort enthielt Exkursionen in die Moritzburger Teichlandschaft, das Sächsische Weinbaumuseum Hoflößnitz mit seiner berühmten Kassettendecke mit Malereien aus dem 17. Jh. aus der Vogelwelt Brasiliens, Führungen durch die Vogelabteilung im Zoo Dresden und eine Exkursion in die Vogelsammlung des Museums für Tierkunde.

Manfred Siering

Chinese Birds. The International Journal of Ornithology. ISSN 1674-7674. Editor-in-Chief: Guangmei Zheng. Sponsored by Beijing Forestry University, jointly sponsored by the China Ornithological Society, published by Higher Education Press, Beijing. Weitere Informationen: <http://www.chinesebirds.net>.

Seit März 2010 erscheint diese neue, komplett englischsprachige Zeitschrift mit vier Heften pro Jahrgang (207–260 Seiten). Neben dem Editor-in-Chief und zwei Associated Editors-in-Chief ist ein 21-köpfiger Redaktionsbeirat tätig. Die Originalbeiträge sind peer-reviewed und von internationalem Interesse. Sie behandeln nicht nur chinesische Vögel, wie der Titel vielleicht vermuten lässt, sondern Beiträge aus allen Bereichen der Ornithologie (lesenswert: *Causas of interspecific variation in susceptibility to cat predation on birds*, von A. P. Møller, J. Erritzoe & J. T. Nielsen) einschließlich fossiler Vögel und phylogenetischer Arbeiten. Der Schwerpunkt der behandelten Arten liegt naturgemäß aber in China. In einer gesonderten Rubrik „Birds of China“ wird pro Heft auch eine interessante Vogelart (z. B. *Nipponia nippon*, *Bonasa sewerzowi*, *Tragopan caboti*, *Emberiza jankowskii*, *Picoides tridactylus funebris*) in einem Beitrag auf hohem Niveau vorgestellt. Der Abdruck der Tabelle mit dem Ranking einiger ornithologischer Zeitschriften nach den Impact Factors in einem der letzten Hefte lässt ahnen, dass die Zeitschrift künftig auf dem internationalen Markt der ornithologischen Periodika nach vorne streben will. Sie ist auch insofern eine Bereicherung, als dass die bisher aufgrund der Sprachbarriere kaum zu erschließende chinesische Literatur jetzt international zugänglich und so sicher Beachtung finden wird.

Robert Pfeifer

Tonträger

Schubert, M., 2012. **Wenn ‚alles‘ schläft. Klänge in Dämmerlicht und Finsternis.** CD 66:27 Minuten, DDD, 26 Hörbilder, Beiheft. syrinx Tonstudio Berlin. Bezug über syrinx-ton@web.de.¹² Nicht selten werden Stimmenforscher von aufmerksamem Naturfreunden gefragt, von welchem Tier da mitten in der Nacht Laute ertönt sein könnten. Dann geht das Überlegen und Rätseln los. Michael Schubert als Bioakustiker mit jahrzehntelanger Erfahrung bei Stimmenaufnahmen in der Natur wie auch bei der Produktion von CDs hat sich aus seinem reichen Schatz an Tonaufzeichnungen nun genau dieser spannenden Sparte angenommen. Wie schon bei früheren CDs hat er wieder in der Technik der kunstkopfstereophonen Aufnahmen auf dieser neuen

CD in 26 Hörbildern von jeweils knapp drei Minuten Dauer Stimmen in der Dämmerung und in der Finsternis festgehalten, vom letzten Licht des Abends bis zum ersten Morgenlicht. Die Aufnahmen entstanden in Norddeutschland, Polen, Estland und Finnland.

Stimmungsvoll geht es in einem Laubwald los, Singdrosseln, Amseln und Rotkehlchen singen. Dann kommen, vor einem ausdauernd singenden Kuckuck im halligen Hintergrund, Ziegenmelker und Grasfrösche hinzu, außerdem das Dauerbrummen von fliegenden Maikäfern. Am Ende landet ein Auerhahn polternd auf einer Kiefer – das würde man bei uns gerne wieder oft hören. Schlaflied von Eltern für ihr Kind, Stundenschlag vom Kirchturm, der Tag geht zur Neige. Waldschnepfen, Heimchen, Heuschrecken, röhrende Rothirsche, Laub-, Teich- und Seefrösche, ein Klopfkäfer im Stallgebälk, dazu unruhige Reitpferde, Schleiereulen und ein Steinmarder. Ein anfahrnder Zug mit Dampflokomotive ist vom Dorfrand zu vernehmen. Erneut Laubfrösche, Sprosser- und Feldschwirl-Gesang, Rebhähne, entfernt Hofhunde. Große Rohrdommel nah und intensiv, Schilf- und Teichrohrsänger, junge Waldohreulen, die überraschenden Beispiele nächtlicher Laute reißen nicht ab. Wildschweine, Haubentaucher, Rauhfußkauz, ein markant rufender Rothirsch, Uhu und Waldkauz sind zu hören, aber auch die Nachtigall. Eher ein seltenes Ereignis: Doppelschnepfen und Braunkehlchen singen um Mitternacht. Kiebitze, Pfeifenten und Bekassine, Tüpfelsumpfhuhn, Blässhuhn, Flussregenpfeifer, dazu Schwärme von Mücken und Bismarratten an ihrem Bau. Und dann beginnt ein neuer Tag: Singdrossel, Amsel, Habichtskäuze, Birkhähne, Bekassine und schließlich wieder der Kuckuck und das Rotkehlchen.

Die sehr feinen Aufnahmen und die vielen Laut-Beispiele können einem Lust machen, nicht nur wegen Sternbildern, Sternschnuppen oder Glühwürmchen mal länger in den Abend oder die Nacht hinein in der freien, vom technischen Tageslärm beruhigten Natur zu verweilen, sich auf ganz zarte Naturgeräusche einzustellen und zu staunen. Die CD kann dazu stimulieren, aber auch bei der Entschlüsselung von akustischen Rätseln helfen.

Hans-Wolfgang Helb

¹⁾ € 14,95, ²⁾ US-\$ 25,00, ³⁾ € 19,80, ⁴⁾ € 46,90, ⁵⁾ € 24,90, ⁶⁾ € 39,99, ⁷⁾ € 9,90, ⁸⁾ € 34,00, ⁹⁾ € 9,90, ¹⁰⁾ € 4,00 zzgl. Versand, ¹¹⁾ € 10,00, ¹²⁾ € 12,40 (inkl. Versand).

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologischer Anzeiger](#)

Jahr/Year: 2012

Band/Volume: [51_2-3](#)

Autor(en)/Author(s): Rank Hermann, Mischler Tino, Bönisch Roland, Müller Jörg, Pfeifer Robert, Siering Manfred, Helb Hans-Wolfgang

Artikel/Article: [Schriftenschau 224-230](#)